

INTERVIEW

„Alle haben mir gesagt, dass ich tollpatschig bin“

Die Linkshänderin Antonia Lippitsch (77) erinnert sich an ihre Kindheit.

Wie war es für Sie, als Linkshänderin aufzuwachsen?

ANTONIA LIPPITSCH: Das war schlimm. Alle haben mir gesagt, dass ich so tollpatschig bin. Wenn ich gefegt habe, hat mir meine Oma den Besen weggenommen, weil ich zu langsam und ungeschickt war. Meine Schwester war viel schneller, aber die war ja auch Rechtshänderin. Ich habe aber dann oft gesagt: Ich bin nicht langsam, sondern mit beiden Händen schneller als viele andere.

Haben Sie in der Schule auch alles mit rechts machen müssen?

LIPPITSCH: Da waren die Lehrer ganz streng. Ich bin in die Hasnerschule in Klagenfurt gegangen. In der Handarbeitsstunde habe ich immer probiert, mit links zu stricken. Dann ist die Lehrerin gekommen und hat gesagt, dass ich die rechte Hand benutzen muss. Als sie nicht hingeschaut hat, habe ich dann aber doch wieder mit links weitergemacht. Da haben dann natürlich die Maschen nicht zusammengepasst und die Lehrerin hat geschimpft.

Gibt es auch Vorteile, die Sie durch Ihre Linkshändigkeit haben?

LIPPITSCH: Vor sieben Jahren habe ich mir den rechten Arm gebrochen. Seitdem kann ich ihn nicht mehr richtig bewegen. Da ist es ein Segen, dass ich eigentlich Linkshänderin bin. Dadurch bin ich nicht so eingeschränkt.

Gibt es in Ihrer Familie noch andere Linkshänder?

LIPPITSCH: Ja, mein Enkel. Er hat aber Gott sei Dank immer alles mit der linken Hand machen dürfen. Dafür habe ich mich auch bei seinen Eltern sehr eingesetzt. Es ist eine große Verbesserung, dass die Kinder heute Linkshänder sein dürfen.



Ob man Linkshänder wird, entscheidet sich schon im Kleinkindalter

APA, ROEDER, KATZENBERGER, FOTOLIA (4), PICASA, KK (2)



Das schaffen wir doch alles mit links

Heute ist internationaler Tag der Linkshänder. Vor einigen Jahrzehnten wurden sie noch oft auf rechts „umgepolt“. Das bereitet vielen bis heute Probleme.

THOMAS MACHER

Albert Einstein, Käthe Kollwitz, Leonardo da Vinci oder Angelina Jolie: Die Liste der berühmten Linkshänder ist lang. Dennoch schlagen die jahrhundertalten Vorurteile gegen die „Linken“ bis heute Wurzeln. Die linke gilt in vielen Kulturen bis heute als „unreine“ und schlechtere Hand. Auch hierzulande

wurden Linkshänder noch bis vor wenigen Jahrzehnten konsequent zu Rechtshändern umerzogen. „Ein Umdenken gab es in den Schulen erst Mitte der 70er-Jahre durch einige progressive Lehrer“, sagt Andrea Hayek-Schwarz, Pädagogin und Händigkeitsexpertin.

Die Umerziehung auf rechts würde aber schon viel früher beginnen. „Das ist natürlich auch Unwissenheit dabei. Manche Eltern geben ihren kleinen Kindern den Löffel beim Essen etwa in die rechte Hand, ohne sich darüber Gedanken zu machen“, sagt Gerlinde Stölzl, jahrelang Leiterin des Österreichischen Instituts für Linkshänder. Eltern sollten deshalb schauen, welche Hand ihre Kinder häufiger benutzen. Das lässt sich meistens früh feststellen. Bereits im Mutterleib nuckeln Babys laut einer britischen Studie an ihrer später dominan-

ten Hand. Die Händigkeit hängt mit den beiden Hirnhälften zusammen: Bei Rechtshändern ist die linke Hälfte dominant, bei Linkshändern die rechte. „Umerziehung hat deshalb auch keinen Sinn. Man kann schließlich nicht sein Gehirn wechseln“, sagt Pädagogin Hayek-Schwarz.

Wer dennoch auf rechts „umgepolt“ wird, könnte sein Leben lang mit Problemen kämpfen. „Solche Menschen haben oft Probleme bei der Wortfindung. Auch ihre Konzentrations- und Gedächtnisleistung kann beeinträchtigt sein“, sagt Hayek-Schwarz. Sie bietet deshalb Rückbildungen auf links an: „Viele fühlen sich danach selbstbewusster und sicherer.“

Selbstversuch. Ein Kleineredakteur wechselt von der linken auf die rechte Hand.

www.kleinezeitung.at/video

„Ich habe nicht zugelassen, dass mich die Lehrerin umpolt“



Christin und Peter Schober schreiben beide mit der linken Hand STÖFLIN

Peter Schober und seine Tochter Christin aus Möllbrücke sind beide Linkshänder. Der 49-jährige Herausgeber der „Oberkärntner Nachrichten“ war immer „linksorientiert“, trotz rechtshändiger Eltern. „Die Volksschullehrerin wollte mich immer umpolen, aber das ließ ich nicht zu“, erzählt Schober. Im Berufsleben blieb er Linkshänder – bis auf zwei Ausnahmen: Den Fo-

toapparat und die Computermaus bedient er mit rechts. Seine Tochter Christin (20) hatte als Linkshänderin in der Schule nie wirklich Probleme. Einiges umlernen musste sie aber an der CHS Villach im Zweig Mode. „Da die Nähmaschinen für Rechtshänder ausgelegt sind, setzte ich die Stecknadeln lange von der falschen Seite“, sagt die angehende Studentin. **HELMUT STÖFLIN**